

Andacht zum Frauenempfang 28.05.11

„Ich bin so frei“

Votum:

Glückwunsch! Ihnen, Dir und dir, und uns allen!

Wir sind sooo frei und haben uns frei gemacht von allen anderen Verpflichtungen an diesem Tag. Sind wir auch befreit? Aber von was befreit? Frei von den Alltagsorgen, der Familie, dem Garten, dem Druck von außen. Heute wollen wir uns frei machen und alles ablegen, was uns hindert.

Wir wollen diesen Tag miteinander gestalten und feiern im Namen Gottes, der uns zur Freiheit berufen hat. Im Namen Jesus Christus, der uns frei macht, und im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns in Freiheit bewegt. Amen

Körperübung: Aber wie frei sind wir wirklich...?

Lied: Ich bin so frei von Clemens Bittlinger

Teil A: Was macht uns unfrei?

(Seufzer) Ach, ja! Wenn ich so eine Körperübung und so ein Lied wie gerade eben singe, dann fühle ich mich schon etwas freier.

Ich bin so frei, mal über das zu sprechen, was uns unfrei macht.-

Da gibt es einiges, was mir ganz spontan in den Sinn kommt: mitmachen, wenn über jemand anderen, die grad nicht da ist, hergezogen wird: kriegt sie ja nicht mit, und Lästern befreit...!

Wirklich? Wie fühlt es sich an, wenn ich selbst diejenige bin, über die gelästert wird? –

Wie frei fühlen wir uns, wenn die Gelder knapper werden, die Absicherungen bröckeln, der Arbeitsplatz in Gefahr ist oder ganz weg fällt? Wo finde ich dann meine innere Freiheit wieder, die sich sonst in Gelassenheit und Zuversicht und einem gesunden Selbstwertgefühl ausdrückt? Wenn die Minderwertigkeitsgefühle an mir nagen, und ich darum immer Recht behalten muss, weil ich mir keine Blöße geben mag und ich ständig beweisen muss, dass ich alles besser kann als die anderen.

Ach, es gibt so viele Situationen, in denen uns die Freiheit abhanden kommt, weil wir nicht von der Norm abweichen wollen, einfach mal ganz anders zu reagieren, einfach mal die zwischenmenschlichen Spielregeln zu verändern, nicht die üblichen Einschüchterungsversuche anzuwenden, die Masken abzulegen und dem vermeintlichen Gegner zeigen, wer wir wirklich sind und was wir wirklich denken und fühlen.

Stille: Lassen Sie uns einen Augenblick in Stille nachsinnen

Lied: Schenk uns Weisheit,....

Drei Szenen (siehe Anhang)

1. Szene: Recht haben – sich entschuldigen, großherzig sein

2. Szene: Lästern – Gefühle zeigen

3. Szene: Ärger, Wut – Reagieren mit Humor

Lied: Steh auf, bewege dich, denn nur ein erster Schritt...

Kurzpredigt zur Jahreslosung (siehe Anhang)

Lied: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe...

Gebet Guter Gott,
wir danken dir für die Freiheit, die du uns schenkst,
für all die Möglichkeiten, unser Leben zu gestalten.
Du legst uns nicht fest, hast kein fertiges Drehbuch für uns.

Geste der Freiheit

Wir bitten dich, hilf uns, unsere Freiheit
im guten Sinne zu nutzen und unsere Grenzen zu erkennen.

Geste der Bitte

Lass uns achtsam bleiben, für uns selbst
und die Bedürfnisse der anderen.

*Geste der Offenheit
und Zuwendung*

Vater unser....

Lied: Wir wollen aufsteh`n, aufeinander zugeh`n,...

Drei Anspiele

Szene 1: Recht haben wollen – sich entschuldigen

Zwei Frauen stehen sich gegenüber:

A: Tabattu ist die größte Stadt der Welt!

B: Ich sage dir, das ist Uttabat!

A: Das stimmt nicht. Ich habe es vor kurzem erst gelesen!

B: Pah, gelesen! Ich war vor kurzem erst dort!

A: Schlaumeier, hast du da die Einwohner alle gezählt? Über die Einwohnerzahl erfährst Du etwas aus dem Internet oder im Lexikon oder von einem wesentlich klügeren Menschen als dir!

B: Angeberin, du so bist eingebildet, immer willst du Recht haben.

A: (nachdenklich) Ja, du hast Recht. Wir sollten uns deswegen nicht streiten. Entschuldige bitte. Falls **du** Recht hast, bitte ich dich für meine rechthaberische Art um Entschuldigung. Falls **ich** Recht haben sollte, vergessen wir die Sache einfach. Es ist ja auch völlig unwichtig, welche Stadt mehr Einwohner hat: Tabattu oder Uttabat.

Szene 2: Lästern – Gefühle zeigen

Einleitung: Die nächste Szene zeigt uns eine Situation auf, in die wir auch leicht hineingeraten und ohne viel darüber nachzudenken, einfach mitmachen. Gut ist es, dann in so einer Situation die eigenen Gefühle mit ins Spiel zu bringen....

Zwei Frauen stehen zusammen und ziehen über eine Dritte her (über ihr Zu-Spät-Kommen, ihr Aussehen, ihren Geschmack, ihre Bevorzugung beim Chef...). Die Dritte kommt dazu und bemerkt, dass über sie gelästert wird. Sie geht auf die Beiden zu und sagt

C: Wenn eine von euch geht, wird über sie gelästert werden. Ich möchte da nicht mitmachen, aber euch sagen: Was ihr da über mich gesagt habt, tut mir weh und kränkt mich. Wolltet ihr das?

Szene 3: Reagieren mit Humor

Einleitung: Eine Frau geht zum Arbeitsamt, weil sie mit ihrem Mann in eine neue Stadt gezogen ist und Arbeit sucht. Sie zieht eine Nummer, wartet lange auf dem Flur, bis sie zum Arbeitsvermittler hineingerufen wird.

Begrüßung, Frau bringt ihr Anliegen vor (Job im sozialen Bereich).

Arbeitsvermittler: Wie alt sind Sie denn?

Frau: 52

Arbeitsvermittler: Ach, und Familienpause haben Sie wohl auch noch gemacht? Sie glauben doch wohl nicht, dass Sie in dem Alter noch eine Arbeit finden?

Frau (entrüstet): Oh doch, das glaube ich. Und wenn es nur ist, um Ihnen das zu beweisen.
(geht zurück) Und im Übrigen teile ich Ihnen hiermit mit, dass ich mich von Ihnen nicht mehr weiter beraten lasse. Ich wünsche einen neuen Arbeitsvermittler.

Arb. (wird unsicher und kramt in seinen Unterlagen)

Die Situation ist zum Bersten gespannt. Arbeitsvermittler und Frau stehen sich feindlich gegenüber. Plötzlich fängt die Frau an zu lachen.

Frau: Na, was meinen Sie? Das sind doch eigentlich die besten Voraussetzungen für einen Neustart.

Arbeitsvermittler stimmt erleichtert ins Lachen mit ein.

Arbeitsvermittler: Also, was kann ich für Sie tun?

Frau: Wissen Sie, ich suche Arbeit im sozialen Bereich....

(Szene wird ausgeblendet)

Kurzpredigt zur Jahreslosung: Römer 12, 24

Wir Menschen begehen viele Fehler im Umgang miteinander, und wie in den Szenen gezeigt wurde, gehört viel Mut und innere Freiheit dazu, bestimmte Verhaltensmuster abzulegen, sich über Rollenerwartungen hinwegzusetzen, um andere Schritte zu gehen: nämlich aufeinander zu, die Konfrontation mit den anderen zu wagen, in einer ehrlichen Auseinandersetzung.

Es fällt uns schwer, in Konfliktsituationen nach Lösungen zu suchen, wenn die Gefühle uns überrennen. Es gehört ein wenig Abstand, ein wenig innere Freiheit dazu, um Situationen besser einzuschätzen, um den anderen aus seiner Sicht aus zu verstehen und die eigenen Gefühle besser einzuordnen. Ich muss mich fragen lassen:

Inwieweit hat mein Verhalten den Konflikt verschärft?

Inwieweit halte ich den anderen mit meinen Vorurteilen in einer Schublade gefangen?

Inwiefern verhindere ich mit meiner Antwort einen guten Ausgang des Konfliktes?

Inwiefern trage ich dazu bei, dass hinter dem Rücken eines anderen getuschelt wird?

Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer folgende Zeilen, was auch die Jahreslosung von 2011 ist:

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“.

Das klingt zunächst wie ein moralischer Appell, der sich in unserem Leben nicht immer verwirklichen lässt. Das erwarten aber Nichtchristen von Menschen mit christlichem Bekenntnis. Sie erwarten ganz einfach, dass wir das auch tun, woran wir glauben, dass Jesus unser großes Vorbild ist, dem wir nacheifern wollen. Aber auch Paulus kennt diesen inneren Konflikt: „Das Gute, das ich will, das tue ich **nicht**; sondern das Böse, das ich nicht will“, schreibt er an einer anderen Stelle im Römerbrief.

Christ sein heißt wirklich nicht der bessere Mensch zu sein, sondern ein Mensch, der weiß, dass er nicht ohne Vergebung auskommt, der weiß, dass er mit Jesus Christus neu beginnen darf, der erfahren hat, dass Jesus zwischen ihm und seiner Tat unterscheidet. Jesus will, dass wir uns für das Doppelgebot der Nächstenliebe „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ entscheiden, dass wir das Böse in uns und in der Welt überwinden. Das kann nur durch eine wachsende innere Freiheit geschehen, die sich von allen Normen und inneren Zwängen befreit, die Vorurteile ablehnt und mit den Augen Jesu Christi die Welt sehen lernt: Er, der aufstand gegen Unrecht und Blindheit; Er, der von den Toten auferstand; Er, der bis ans Ende der Welt uns seine Gegenwart verspricht.

Dann kann das Böse in der Welt überwunden werden, das Gute in der Welt groß werden und der Frieden, so wie er im nächsten Lied besungen wird, wachsen.

Amen.

Karin Hartz-Hellemann